



Unser Besuch am Rio Negro

Klimabündnis-Delegation im Amazonas-Gebiet.

Foto: Patricia Kandler Klimabündnis Österreich

Eine globale Partnerschaft für Nachhaltige Entwicklung, wie 2015 von der UN als 17. Ziel der *Sustainable Development Goals* beschlossen, praktiziert das Klimabündnis seit 1993 durch die Zusammenarbeit mit der FOIRN am Rio Negro. Klimabündnis-Gemeinden und -Länder ermöglichen durch ihren solidarischen Beitrag Aktivitäten indigener Gemeinschaften, die Regenwald und Klima schützen, Bildung, Gesundheit und wirtschaftliche Entwicklung fördern. Wesentlich ist dabei der Austausch zwischen den PartnerInnen aus sehr unterschiedlichen Welten. Im Mai unternahm eine siebenköpfige De-

legation eine Reise durch unberührte Regenwaldgebiete bis zu den Tuyuka nahe der kolumbianischen Grenze am Fluss Tiquie. In den Dörfern wurde die Klimabündnis-Delegation gastfreundlich empfangen. Dorfversammlungen, Nächte in Hängematten, Besuche indigener Schulen u. v. m. boten tiefe Einblicke in das Leben der Indigenen.

Suffizienz am Rio Negro

Indigene Völker leben mit ihrer Umwelt in Einklang und erhalten ihren Lebensraum Regenwald. Glückliche Gesichter von Kindern können nicht über Probleme hinwegtäuschen. Durch den Klimawandel

verursachte Dürreperioden führen zu Ernteauffällen, schädigen Fischbestände und legen den Bootsverkehr lahm. Das Vordringen der Informations- und Konsumgesellschaft verändert Lebensgewohnheiten und fördert die Abwanderung der Jugend. Wachsende Nachfrage nach Bodenschätzen, Futtermitteln u. a. lässt die Rodungsfront näher rücken.

Mit Unterstützung aus Österreich konnten die Lebensbedingungen verbessert und die Anerkennung indigenen Gebietes erreicht werden, das eines der größten Regenwaldschutzgebiete Südamerikas ist.

„Wir können viel von den Indigenen lernen, was ihren Umgang mit der Natur und untereinander betrifft“, war sich die Delegation einig. Zum Abschied wünscht sich Almerinda Ramos, Präsidentin der FOIRN, weitere gute Zusammenarbeit, um „unser gemeinsames Haus, die Erde, zu erhalten!“

JOHANN KANDLER

Zwischen 7. und 13. Oktober besuchen die Experten Maximiliano Menezes und Carla de Jesus aus Brasilien Österreich. Termine und Stationen unter www.klimabuendnis.at

Kein Blut an meinem Handy

Interview mit Rohstoffexpertin Karin Küblböck.

Am 8. August war heuer

Welterschöpfungstag. Was bedeutet das?

Jährlich rückt der Tag nach vorne, an dem wir Ressourcen, die uns umgelegt auf ein Jahr zur Verfügung stehen, verbraucht haben. In den 60er Jahren etwa nutzten wir nur 75 % der weltweiten Biokapazität.

Wo liegen die Hauptursachen und welche Rolle spielen Rohstoffe?

Gründe für den stark gestiegenen Rohstoffverbrauch sind das starke Wachstum der Schwellenländer sowie technologische Innovationen in verschiedenen

Wirtschaftszweigen. Wir kaufen im Schnitt alle 18 Monate ein neues Handy. Ein Smartphone enthält bis zu 50 verschiedene Metalle. Die EU etwa importierte 2013 rund 16 % der weltweit gehandelten Menge von Zinn, Tantal, Wolfram und Gold.

Was bedeutet das für die ressourcenreichen Länder?

Immer mehr Länder des Globalen Südens versuchen, ihren Rohstoffreichtum für die lokale Entwicklung zu nützen. Es gibt allerdings oft starke Interessengegensätze zwischen den Eliten, die von der Rohstoffausbeutung profitieren, und der Bevölkerung, die mit Entwaldung, Vergiftung von Böden und Wasser durch Chemikalien sowie massiven Eingriffen in Leben und Rechte konfrontiert ist. Man geht davon aus, dass 40 % aller Bürgerkriege der letzten 60 Jahre einen Rohstoffbezug hatten.

Welche Reaktionen gibt es darauf?

Die EU verabschiedete Mitte Juni die Verordnung zu Konfliktmineralien. Ziel ist es, die Finanzierung bewaffneter Konflikte durch den Handel mit Mineralien wie Gold, Tantal, Zinn und Wolfram zu verhindern. Die Richtlinie umfasst allerdings nur diese Stoffe und Sorgfaltspflichten für Importeure unverbundener Rohstoffe, nicht jedoch für verarbeitende Betriebe. Es bräuchte weitergehende Transparenzbestimmungen sowie Maßnahmen für eine gerechtere Verteilung der Rohstoffeinnahmen.

Was können wir in Österreich tun?

Abbau und Verbrennung fossiler Rohstoffe heizen nicht nur das Klima an, sondern fördern auch internationale Konflikte. Wir müssen dringend unser Wirtschaftsmodell verändern, dekarbonisieren und weniger Rohstoffe verbrauchen. Soziale und ökologische Alternativen sowie Vorreiter gibt es bereits, Nachahmung ist dringend empfohlen.

BRIGITTE DRABECK



Zur Person

Karin Küblböck ist Ökonomin mit den Forschungsschwerpunkten Rohstoffe und Entwicklung, Privatsektorentwicklung,

Internationaler Handel und Investitionspolitik. Sie ist seit 1996 wissenschaftliche Mitarbeiterin der ÖFSE.

Kontakt! k.kueblboeck@oefse.at

INFO! www.oefse.at
www.dka.at/themen/rohstoffe

Die Langversion des Interviews finden Sie unter www.klimabuendnis.at/rohstoffe

Foto: ÖFSE